

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Infertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 44

Dienstag, den 16. April 1912.

16 Jahrg.

Politische Rundschau.

Die gewaltige Herrschaft, die der Kaiser am 2. September d. J. auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin über das Gardeforps abhalten wird, erinnert an die militärischen Veranstaltung aus Anlaß der Dreikaiserzukunft in Berlin im Jahre 1873, wo Kaiser Franz Josef und Kaiser Alexander 2. von Rußland Gäste des alten Kaiser Wilhelm waren. Damals entstand vor dem Kgl. Schloße ein derartiges Gedränge, daß mehrere Personen dabei getötet wurden. Die Parade des 3. brandenburgischen Armeekorps wird mit der Herbstparade des Gardeforps deshalb vereinigt, weil ersteres an den Kaisermanövern teilnimmt und die Parade sowieso in der Nähe Berlins stattfinden muß. Ein grandioses Musikspiel dürfte der gemeinsame Zapfenstreich der vereinigten Kapellen der beiden Korps werden.

Der Erhöhung des Kriegsschatzes redet eine Zeitschrift der „Tägl. Nösch.“ das Wort, in der zunächst darauf hingewiesen wird, daß der im Juli 1909 zum Spandau niedergelegte Schatz von 120 Millionen Mark unter den seit 1871 völlig veränderten Verhältnissen der Gegenwart in keiner Weise mehr ausreicht. Er müsse mindestens auf 250 Millionen erhöht werden. Das bedeute aber keine so schwere finanzielle Mehrbelastung des Reiches, da lediglich die Zinsen von 130 Millionen Mk. zu tragen seien. Außerdem müßte ein Friedensschatz von mindestens gleichfalls 250 Millionen gebildet werden, die am besten in ausländischen Staatspapieren angelegt würden. Die Erkenntnis, daß Deutschland, dessen Finanzlage namentlich von den Franzosen häufig behördelt wird, eine halbe Milliarde Mark für den Kriegsfall fortdauernd bereit hält, würde auf das uns feindliche Ausland abschreckend wirken und es davon bewahren, einen Krieg leichtfertig vom Zaune zu brechen, vor dem das Reich bei ungenügender finanzieller Kriegsvorbereitung keinen Augenblick sicher sei.

Aus niederem Stand.

Original-Novell von Irene von Hellmuth.

10] Nachdruck verboten.

Mit bewunderndem Staunen betrachtete Robert oft das schöne Mädchen. Er war ein lustiger, leichter Gesell mit einer seltenen Unterhaltungs-gabe ausgestattet, und von jener beschwingenden Liebenswürdigkeit, die einem unerfahrenen, jungen Mädchenherzchen so leicht gefählich wird.

Der lebenslustige eitle Mann hatte gar bald wahrgenommen, was Elli kaum zu verbergen vermochte, daß das Mädchen so gern in seiner Gesellschaft weilte, es war ihr wohl selbst am wenigsten bemüht, was sie so unwiderstehlich in seine Nähe zog und was sie so heiter stimmte.

Anfangs schmeichelte es seiner Eitelkeit nicht wenig, daß dies reizende Kind ihn so sichtlich bevorzugte, er war unablässig bemüht, etwas auszusinnen, wodurch Elli fast täglich in das Schloß und in seine Nähe geführt wurde. Man gab Gesellschaften, lud Freunde ein, und machte größere und kleinere Ausflüge in die herrliche Umgegend.

Grete freute sich des abwechslungsreichen Lebens, das nun mit einem Male auf dem stillen Schloße begonnen hatte, und Elli kam immer und kam so gern. Mit lächelndem Gesicht hörte sie zu, wenn Robert erzählte, er wußte alles so interessant zu gestalten, wenn auch die letzteren Episoden, die er aus seiner Studienzeit berichtete, nicht immer der Wahrheit entsprachen, sondern von ihm aus-

— Das Viehschlagengesetz vom 26. Juni 1909 tritt am 1. Mai 1912 in Kraft.

— Es war in Aussicht genommen, in dem diesjährigen Eisenbahnleihegesetz eine erste Rate für die Herstellung einer Verbindung der Insel Sylt mit dem Festland anzufordern. Wenn sich nun aber in dem Eisenbahnleihegesetz tatsächlich kein derartiger Posten befindet, so ist daraus nicht zu entnehmen, daß der Plan aufgegeben ist. Die Vorarbeiten für den Plan waren vielmehr noch nicht so weit gediehen, daß die Anforderung von Mitteln notwendig wurde. Eine erste Rate zur Ausführung des Planes dürfte also erst im nächsten Jahre angefordert werden. Für die Herstellung der Verbindung und für die Anlage einer Bahn ist ein Damm erforderlich, der etwa 5 Mill. Mk. Kosten verursachen wird.

Italien. In dem allgemeinen patriotischen Jubel über die Annexion von Tripolis erhebt sich auch eine Stimme, die wünscht, daß das Einverleibungsdiktat zurückgezogen werde, damit der Friede möglich sei, ehe er Italien von den Mächten diktieren werde. Da dies der Wirtschaftspolitik Giarelli im Mailänder „Secolo“ schreibt, so finden die Ausführungen zwar tiefen Anteil, aber wenig Zustimmung.

Oesterreich-Ungarn. Da die Kroaten auch bei den neuen Wahlen zum kroatischen Landtage eine erdrückende Mehrheit von Abgeordneten wählten, die für die Losrennung von Ungarn sind, ist die autonome Verfassung Kroatiens vorläufig aufgehoben und der Ausnahmezustand über das Land verhängt worden. Der bisherige Banus G. v. Csanik ist zum königlichen Kommissar ernannt worden. Infolge des Ausnahmezustandes ist die kommunale Polizei abgeschafft, Gendarmen rücken ein, die Zeitungen unterliegen der Zensur, und die Vereins- und Versammlungsfreiheit ist eingeschränkt.

Balkanstaaten. Wie italienische Blätter berichten, ist der Geist der Truppen in Tripolis äußerst

gedrückt. Die Reservisten der Altersklasse 1888 seien seit sechs Monaten unter Waffen und forderten ihre Entlassung. Die Unzufriedenheit äußere sich in jeder Weise. Die Offiziere drückten beide Augen zu, weil sie den Seelenzustand der Soldaten wohl begriffen. Endlich sei der Erlaß, den Jahrgang 1888 am 1. April zu entlassen, bekanntgegeben worden, aber statt der Entlassung nach der Heimat seien am 2. April zwei Regimenter, das 23. und 37., und Genietruppen auf drei Dampfern zu einer neuen Kriegsexpedition, unbekannt wohin, eingeschifft worden. Die Unzufriedenheit bei der Einschiffung habe sich in lauten Verwünschungen, verdrückten Gelächern und wilden Flüchen äußert, die von den Offizieren nicht unterdrückt worden seien. Mit solchen Truppen, meint der Avant, könne man keinen Krieg mehr führen, und wenn das Kommando nicht für Abhilfe Sorge, müsse die Regierung in Rom vorgehen. — An diesem trüben Bilde ändern auch die kleinen Erfolge der Italiener nichts, wie beispielsweise die mit Hilfe von Aufständischen gelangene Eroberung der Feste Med in der arabischen Provinz Jemen.

Athen. So sehr sich Präsident Janakoff bei dem Publizist auf eine gesicherte Grundlage zu stellen, so kann er doch nicht verhindern, daß die Selbständigkeitsbestrebungen der Außenprovinzen Chinas immer energischer zutage treten. Im Jelen dazu vor allen Dingen Geländemittel und genügend Truppen. So haben z. B. vor einigen Tagen die Bewohner der Mongolei die chinesischen Truppen über die Grenze zurückgeschlagen und jetzt haben die Tibetaner ebenfalls einen Sieg über die chinesischen Soldaten davongetragen. Sie beabsichtigen nun, die Chinesen aus der Hauptstadt Xajia zu vertreiben. Gelingt dies, so ist das Schicksal Tibets entschieden. Dann beginnt der Zerfall Chinas, der mit dem Fall der Mandschu-Dynastie unvermeidlich schien.

geschmückt wurden, so daß er stets als der Held erschien, — das wußten ja seine aufmerksamen Zuhörer nicht.

Die Stunden und Tage eilten wie im Fluge dahin, Elli war wieder heiter wie in der ferneren Kinderzeit, wo sie ihre schönsten Stunden auf dem Schloße verlebte hatte. Manche Erinnerung wurde wieder aufgerollt unter Lachen und Scherzen. Grete sah oft still dabei, wenn die andern sich so viel erzählten, sie hatte nicht selten das Gefühl, als sei sie hier vollständig überflüssig, oder als wüßten jene gar nicht mehr, daß noch eine dritte Person gegenwärtig sei.

Sie hätte wohl manchmal gern die beiden allein gelassen, aber der Vater ließ es niemals dazu kommen und wußte es stets so einzurichten, daß es nicht geschah. Er war stets zugegen, und wenn man es am wenigsten vermutete, trat er herzu. Er wünschte die „Schwarze Pigeunerin“ im stillen dahin, wo der Pfeffer wächst und suchte Robert auf alle mögliche Weise von ihr zu entfernen, sei es durch Geschäfte, mit denen er den jungen Mann beauftragte, sei es durch Briefschreiben oder dergleichen.

Vergebliches Bemühen! Die jungen Herzen hatten sich doch gefunden, trotz aller weisen Vorkehrungen des alten Barons, der dies unter allen Umständen vermeiden wollte.

Zwar war zwischen ihnen kein Wort geredet worden, weil ihnen die Gelegenheit dazu fehlte, aber die Sprache, die sie redeten, verstanden die beiden gut. Heiße Blicke wurden getauscht, und

oft zog der junge Mann heimlich die Hand des jungen Mädchens an seine Lippen, oder drückte die zarten Finger, daß sie fast schmerzten.

Ein nie gekanntes Sehnen schwellte des jungen Mädchens Herz, sie rühtte sich täglich mehr zu dem schönen, eleganten Manne hingezogen, er war ihr Ideal, ihr Held, sie war so glücklich, so übermütig, alle ihre Gedanken weilen nur bei „ihm“.

Das war so plötzlich über sie gekommen, wie es oft über Nacht Frühling wird.

„Ob mich Robert wirklich liebt?“ fragte sich Elli wohl hundert Mal. Wie anders sollte man auch die allübenden Blicke deuten, die er in unbeschriebenen Momenten ihr zuwarf, dies Aufflammen der Augen, wenn sie eintrat, die stumme Bitte darin, wenn sie fort ging. Das sollte doch offenbar nichts anderes heißen als: „Komme bald wieder, Du bist mir unentbehrlich, ich kann nicht leben ohne Dich!“

Aber wie viel süßer mußte es sein, wenn er ihr eines Tages das alles selbst sagte und noch viel mehr, was sie jetzt nur ahnte. — Und er kam, dieser Tag!

Ein herrlicher Sommerabend wars, die Nachtigall schlief, sie schien zu singen von Liebeslust und Liebesleid, von süßen, heraufschwebendem Glück. Den Duft der Rosen trug der Abendwind in die Fliederlaube, wo die beiden Glücklichen Hand in Hand beieinander saßen. Grete hatte sich unbemerkt davon geschlichen in der richtigen Erkenntnis, daß man ihrer hier nicht bedurfte.

Lokales und Provinzielles.

—* **Annaburg.** Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule wird heute, Dienstag den 16. April, wieder aufgenommen.

—* **Annaburg.** Das Borrag'sche Ehepaar feierte am Sonntag seine Silberhochzeit.

—* **Annaburg.** Die Meisterprüfung im Schuhmacher-Handwerk haben vor der Prüfungskommission Torgau bestanden die Herren Max Freidank von hier und Franz Kiepsch-Torgau.

[2] **Annaburg, 15. April.** Die fassungsgemäß am Sonntag den 28. April stattfindende Sitzung des Landwehrvereins findet bereits Sonntag den 21. April abends 8 Uhr statt, worauf wir auch an dieser Stelle hinweisen.

Annaburg. (Pretin-Annaburger Kleinbahn.) Wir berichteten kürzlich über schwebende Verhandlungen zwischen der Gemeinde Naundorf und der Direktion der Pretin-Annaburger Kleinbahn wegen Errichtung eines Bahnhofs im Gemeinbezirk Naundorf. Diese Verhandlungen haben, wie wir erfahren, jetzt zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Die Vorarbeiten für die Errichtung des Bahnhofs sind inzwischen beendet, auch liegt die aufstrebendste Genehmigung bereits vor, sobald der sofortigen Inangriffnahme nichts mehr im Wege steht. Der Bahnhof wird für den gesamten Personen- und Güterverkehr eingerichtet und erhält ein geräumiges Bahngebäude, in welchem neben dem Dienstraum, Güterschuppen und Wohnung des Bahnhofsvormalers im Erdgeschloß größere Restaurationsräume vorgehalten sind. Um den Besuchern der Bahnstrecke Naundorf auch in den Sommermonaten einen angenehmen Aufenthalt zu bieten, wird das Bahngebäude als Anbau eine bedeckte Veranda erhalten, die mit gärtnerischen Anlagen umgeben werden soll. Ansicht und Zeichnung des Bahngebäudes sind zur allgemeinen Besichtigung auf den Bahnhöfen in Annaburg und Pretin, sowie in den Naundorfer Gastwirtschaften zum Aushang gebracht und werden sicher lebhaftem Interesse begegnen.

—* **Kreistag des Kreises Torgau.** Unter dem Vorsitz des Landrats Geh. Regierungsrates Wiesand fand am Freitag eine Sitzung des Kreistages des Kreises Torgau statt. Die vorgelegte Kreisreformulassung für 1910/11 wies 403 688 M. (1909/10: 468 896 M.) an Einnahmen aus, die Ausgaben betragen 228 826 (316 504) M., jedoch ein Bestand von 174 862 (152 392) M. verblieb. — Bei der Kreisparafasse betrug der Einlagebestand Ende 1910 nahezu 8 Millionen Mark, an Zinsen für ausgeliehene Kapitalien gingen 296 000 M. ein, wogegen den Einlegern 252 400 M. Zinsen gezahlt wurden. Der Reingewinn der Kreisparafasse berechnet sich unter Berücksichtigung des Kursverlustes auf 23 394 M. Der Reservefonds betrug 173 333 M. — Der Kreistag genehmigte die Aufnahme eines Darlehens von 50 000 M. als Beitrag des Kreises Torgau zu den Kosten der Umwandlung des Schlosses Hartenfels in ein Lehrerinnen-Seminar, die mit diesem Sommer beginnen wird. — Verschlüssen wurde betr. Einführung der Provinzial-Polizeiordnung über die Wollendüngung für den Kreis Torgau ein Schauamt zu bilden und den Preis für die Hauptprüfung auf 2 M., für die Nachprüfung auf 10 Mark festzusetzen. Der Kreis-Haushalteplan für 1912/13 wurde mit 343 000 M. in Einnahme und Ausgabe genehmigt. An Kreissteuern sollen, wie im Vorjahre, je 30 Proz. Zuschlag zur Einkommen- bezw. Grund-, Gebäude-

und Gewerbesteuer erhoben werden. Für Kreisbeiträge zu den Jugendpflegebestrebungen sind 2000 M. ausgesetzt. Besonders warm empfahl der königliche Landrat die Einrichtung von Fortbildungsschulen auf dem Lande. Die Einrichtung der Wanderschule hat sich bewährt. Als Kreisdeputierter wurde Rittergutsbesitzer Hünjer-Plötha wiedergewählt.

— Für den Umfang des Regierungs-Bezirks Merleburg wird der Umfang der Jagd auf Heuböde auf Freitag, den 17. Mai 1912, der Endtermin für das Einsammeln von Kiebitz- und Mövenern auf Mittwoch, den 10. April d. Js. festgelegt.

Torgau, 12. April. Unter schwerer Beschuldigung stellten sich in der Nacht vom Donnerstag ein 21 Jahre alter Schrifzeger und ein 19 Jahre altes Dienstmädchen aus Gilsburg der hiesigen Polizei. Sie gaben vor, in Gilsburg ihr uneheliches Kind vergiftet zu haben. Die beiden sind der Staatsanwaltschaft angeführt worden.

Torgau, 12. April. Selbstmord durch Erhängen hat heute hier im hiesigen Forst „Blückuff“ am Schwertwege der in hiesiger Fischerstraße wohnhafte 50 Jahre alte Weichensteller a. D. Baude begangen, der sich in den letzten Jahren mehr und mehr dem Alkoholgenuß hingeeben hatte. Jetzt war er dem Trunk gänzlich verfallen. In einem Desiruumanfall hat er nunmehr seinem Leben ein Ende bereitet.

Selgern, 12. April. Unsere Schulparafasse hatte in diesem Jahre folgendes Ergebnis: Unter 549 schulpflichtigen Kindern sind 531 Sparrer, welche eine Gesamteinlage von 2265 Mark in einem Jahre erzielten. Seit dem Bestehen der Schulparafasse, d. i. Neujahr 1905, konnte die ansehnliche Summe von 12569 Mark einströmend angelegt werden. Den 47 sparenden Konfirmanden wurden zu Ostern bei ihrem Schuljahre 1985 Mark durch Sparparafassenbücher ausgehändigt.

Selgern, 12. April. Die Stadtverordnetenversammlung vom 9. d. M. beschloß, den fehlenden Betrag von 7038 M. zur Erbauung einer Turnhalle, verbunden mit Räumlichkeiten für die Jugendpflege, zu bewilligen. 17500 M. stehen bereits zu dieser Angelegenheit zur Verfügung.

Hüben, 12. April. Zur 200jährigen Bestehen feiert vom 29. Juni bis 3. Juli die hiesige Schützengilde.

Bitterfeld, 9. April. (Eine teure Verwechslung.) Vor einigen Tagen zog in dem um 9 Uhr 55 Min. abends von Dessau nach Bitterfeld fahrenden Personenzug ein Passagier, der in Halleburg eingestiegen war, die Notbremse. Der Zug wurde auf etwa 200 Meter Entfernung zum Halten gebracht. Wie sich herausstellte, hatte der Reisende die Dampfheizung abstellen wollen, aus Versehen aber den Hebel zur Notbremse gezogen! Die Verwechslung brachte ihm 100 Mark Strafe ein.

Selgern, 12. April. Zwei Reiter des 19. Feldartillerie-Regts., die bei einer Uebung kürzten, wurden von einem Geschütz überfahren. Der eine wurde leicht, der andere so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

—* **Die Gewitter des Jahres 1911.** Das königliche Preussische Meteorologische Institut berichtet, daß das Jahr 1911 zu den gewitterärmsten gehört. Dennoch gab es über 200 Tage mit elektrischen Entladungen. Nur in wenigen Fällen zeigten in dessen die Gewitter eine große Frontenentwicklung, und auch sonst war das Gewittergebiet an den einzelnen Tagen von verhältnismäßig geringem Umfange. Insgesamt gingen 1911 von den 703

unmittelbar meldenden Stationen 1724 und von den 835 monatlich berichtenden Stationen 20964 Statten ein, die sich über die einzelnen Monate folgendermaßen verteilen: Januar 8, Februar 406, März 405, April 2153, Mai 10178, Juni 6812, Juli 8309, August 6602, September 2263, Oktober 539, November 229, Dezember 60. Demnach fiel der größte Prozentsatz aller Meldungen auf den Mai, nämlich 27 Prozent. Der geringen Gewittertätigkeit entsprechend war auch die Zahl der sonstigen Meldungen über Unwetter und andere meteorologische Vorkommnisse klein. Es liefen insgesamt 288 solcher Berichte ein, darunter 94 allgemeine Beschreibungen des Gewitterverlaufes, 48 ausführliche Beschreibungen von Blitzschlägen, 3 über fuzelbürtige Erscheinungen, 2 über St. Elmsfeuer, 16 über Sturmverwüstungen und 14 über Jagelfälle. Dazu kommt noch eine Reihe von Mitteilungen über optische Phänomene (32), Nordlichter (6), Meteorvälle (14) und Erdschütterungen (56).

Gilswerk für die Kinder des Mittelstandes. Die vielbesagte Schulmüdigkeit der Kinder, die ein Schreden der Lehrer und Eltern, den Kindern selbst eine Qual ist, wird in ihren Ursachen häufig erkannt. Man hält für Trägheit oder Gleichgültigkeit, was doch oft genug die Folge erster innerer Entwicklungsstörungen, ja schlechter Erkrankungen ist. Besonders ist es hier die Skroflose, deren schädigende, hemmende Wirkung ungeahnt groß ist und die doch leider so selten rechtzeitig erkannt und bekämpft wird. Ihre Verbreitung gerade unter den Schülern und Schülerinnen von Mittel und höheren Schulen ist weit größer, als die meisten Eltern wohl ahnen. Hier helfend einzutreten, ist ein „Giltswerk“ verein für kranke und schwächliche Kinder des Mittelstandes“ beflissen. Bei Familien, deren unzulängliche Vermögenslage die Aufbringung der vollen Kurkosten aus eigenen Mitteln nicht ermöglicht, leistet der Verein Beihilfen. Der Mindest-Jahresbeitrag für die Mitgliedschaft des Vereins beträgt 1 Mark. Beitritts-Erklärungen sowie Anmeldungen von Pflinglingen sind an die Geschäftsstelle in Werder a. H. zu richten.

Vermischte Nachrichten.

Die Kaiserparade des 4. Korps. Wie nunmehr endgültig feststeht, findet die Kaiserparade des 4. Armeekorps am 27. August d. J. bei Merleburg statt. Daran schließen sich die Brigades- und Divisionsmanöver in der Nähe von Halle. Am den 8. und 9. Sept. d. J. sind Kriegsmärche nach Torgau vorgezogen, wovon am 11. 12. und 13. Sept. die Kavallerie abgehalten werden. Die Stadt Halle dürfte mit Einquartierung außerordentlich stark belegt werden.

Ein deutsches Luther-Heim soll in Greiz errichtet werden. Im Jahre 1883 wurde anfänglich des 400. Geburtstages Luthers eine allgemeine Geldsammlung eingeleitet mit dem Zweck, aus dem Ertragnis ein für alle, arbeitsunfähige und unbescholtene Personen jeder Konfession bestimmtes Heim zu begründen. In später Ausbau und unerwartlichem Sammelreicht ist der Fonds jetzt auf 173 626 Mark angewachsen. Da für das Heim in Greiz ein Geschenk ein Grundstück von 2900 Quadratmetern vorhanden ist, soll nun der Errichtung der Baukosten noch in diesem Jahre begonnen werden.

Ein neuer Auswandererbahnhof soll an Stelle der jetzigen in Mühlben bei Berlin abgebrannten Auswandererstation in Walthermark erbaut werden.

Eines Tages sah Eli in dem kleinen Pavillon, mit einer feinen Siderie beschützt, die Hände waren ihr aber bald in den Schoß geklinken, träumerisch blickten die Augen in die grüne Wildnis vor dem geöffneten Fenster. Die dichten Ranken des wilden Weines wehrten dem hellen Sonnenlicht den Eingang und schufen im Innern des Häuschens eine grüne Dämmerung. Blüßlich hörte das Mädchen von draußen lebhaftes Sprechen. Ein Hupfpaß führte direkt an dem Gartenhäuschen vorbei, immer etwas bergan steigend in den nahegelegenen Wald, zum Friedenauer Schloß. Horchend beugte Eli sich etwas vor, die Stimme kam ihr so bekannt vor, doch die Sprechenden waren wohl noch so weit weg, man konnte sie nicht verstehen. Doch jetzt, — jetzt könnte es mit graujamer Deutlichkeit herein:

„Und kurz und gut, ich sage es Dir zum letztenmal, Robert, diese unwürdige Liebeli mit der Tochter eines Seiltänzers muß jetzt aufhören. Du verschertzt Dir dadurch die besten Partien, denn von einer Heirat zwischen Euch kann niemals die Rede sein!“

Fortsetzung folgt.

Die Frau mit den zehn Männern. Einen Nefford, der sicherlich kaum wird überleben werden können, soll eine junge amerikanische Frau geschaffen haben. Die erst 27 Jahre alte Frau Jenny Schwymer in Allentown im Staate Pennsylvania befindet sich in Haft auf die Anklage, zehn Männer geheiratet zu haben, ohne von einem geschieden zu sein. Sie kann's noch weit bringen.

Der Baron war auf einige Tage verreist, die Baronin hatte Besuch und besand sich im Schloß. „Endlich, endlich ist es mir vergönnt, Dich allein zu sprechen!“ flüüsterte Robert ansehend erregt dem bebenden Mädchen zu. „Zeit ist Dich wiederah, sehn ich mich danach. Dir sagen zu dürfen, daß ich Dich lieb habe, — unaussprechlich, — grenzenlos!“ Dabei zog er die leise Widerstrebende an sich und küßte sie, so daß es ihr fast bange werden wollte. „Sag, Eli, süßes Mädchen, hast Du mich ein wenig lieb?“

Sie nickte leise, ein Leben ging durch die schlanken Glieder, aber kein Wort wollte ihr über die Lippen, ihr war unbeschreiblich seltsam zumute.

„Sprich doch nur ein Wort, Eli! Du mußt es doch längst wissen, daß ich Dich lieb habe, daß Du mein Alles bist!“

„Ach, Robert, ist es denn wirklich wahr? — Wirklich, — Du liebst mich?“

„Ja, ja, — gemiß und wahrhaftig, Du süßes, kleines Mädchen!“ beteuerte er eifrig.

Sie hatten sich so viel zu sagen, doch die wieder eintretende Schwester störte das Liebesgespräch. Es war ein Glück, daß die Dämmerung schon die Laube umhüllte, sonst hätte Grete sicher die Erregung bemerkt, in der die beiden sich befanden.

Eli trat bald darauf den Heimweg an, begleitet von den Geschwistern. Am Schlaf dachte Eli nicht in dieser Nacht. Lange noch sah die Glückliche am offenen Fenster, sinnend und träumend, und dachte immer an das, was Robert ihr heimlich zugeflüstert. Sie starrte auf die mondbe-

schene Landschaft hinaus und konnte ihr Glück nicht fassen, nicht begreifen!

Nun folgte eine Zeit süßen, unbeschreiblichen Glücks für Eli. Zwar kannte niemand ihr Geheimnis, da Robert dringend gebeten hatte, vorläufig gegen jedermann zu schweigen, selbst die guten Pflegerinnen durften kein Wort erfahren. Das junge Mädchen fragte nicht warum, und fügte sich unbedenklich dem Wunsch des Geliebten. Was lag daran, ob die Menschen wußten, daß sie glücklich war, genug daß sie selbst es wußte und fürchte. Die Welt, Vergangenheit und Zukunft, alles verfiel, sie lebte nur der beglückenden Gegenwart. Im vollen Lichte erschien ihr alles, wie ein süßer Traum war das Leben. Sie sah sich an der Seite des geliebten Mannes in dem Schloß schalten und walten, konnte es etwas Schöneres geben?

Daß der ganze Reichensbach'sche Besitz mit Schulden überlastet war, wußte Eli nicht, ebensowenig, daß der alte Baron fast täglich seinen Sohn bestrimte, doch bald eine reiche Frau ins Haus zu bringen, damit man der immer drückender werdenden Schuldenlast sich endlich erlösen könnte.

Ein Monat war bereits vergangen, seit jene heimliche Verlobung stattgefunden hatte, und noch immer hat Robert: „Laß uns noch warten mit der Veröffentlichung, unser heimliches Glück ist ja so süß, daß ich es immer geheim halten möchte; auch ist der Vater so nervös jetzt, daß ich nicht wage, ihm von unserer Verlobung zu sprechen.“

Und sie fügte sich willig seinem Wunsch, nicht forschend, sondern vertrauensvoll, ohne Argwohn.

Der durch Feuer zerstörte Ruheleberer Bahnhof hat reichlich 25 Jahre gestanden und trug zur Vereinigung des Auswandererverkehrs viel bei. Als das Feuer ausbrach, war die Station mit 75 Auswanderern besetzt, die aber samt ihren Habegelegenheiten mit Mühe und Not in Sicherheit gebracht werden konnten. Die Auswanderer, die in Ruheleben die Abfahrt der Dampfer von Bremen und Hamburg abwarteten, stammten aus Island, Dänemark und den Ballanländern. Der Ruheleberer Bahnhof erfreute sich bei der Einwohnerlichkeit des benachbarten Spandau keiner besonderen Beliebtheit, denn mehrfach sind dort im Laufe der Jahre ansteckende Krankheiten wie Cholera usw. ausgebrochen. Der Schaden, der durch den Brand entstanden ist, ist nicht sehr bedeutend, da es sich nur um Baracken handelte.

Verwendung alter Kriegsschiffe. Da die Panzer und Geschütze der nach dem neuen Flottengesetz schon nach einem Dienalter von 20 Jahren auszurangierenden Kriegsschiffe vielfach noch sehr gut sind, so plant man sie laut „B. Z.“ gewissermaßen als schwimmende Batterien zu benutzen, indem man sie an leichten Stellen seitlich des zu sperrenden Fahrwassers oder Hafeneinganges auf Grund fest. — Der Schiffskörper soll bis zur Unterseite des Panzergürtels vollständig durch molensartige Anschüttung geschützt werden. Es entsteht somit eine Art Schiffsfort, das durch die Wölbung gegen feindliche Torpedoschiffe geschützt ist, indem vom Schiffskörper tunnelartige Röhren die Wölbung durchbohren und am äußeren Ende mit den Lanzierohren abschließen. Durch weitere molensartige Anschüttungen rüdwärts und Einbohrung kann hinter diesen Schiffsbatterien ein kleiner Hafen geschaffen werden, in dem flachgehende Torpedos und Unterseeboote stationiert werden können. Die in diesem Hafen befindlichen Boote könnten die aktive Verteidigung und den Erkundungsdienst übernehmen. Wenn die Geschütze der ausangierten Schiffe auch nicht mehr zum Feuerkampf auf hoher See geeignet sind, so können sie zur Küsten- und Hafenverteidigung doch immerhin noch gute Dienste leisten.

Die Militärtauglichkeit der Völker. Die Landflucht und der Zug nach der Großstadt, beides Ursachen der zunehmenden Industrialisierung Deutschlands, üben auf den allgemeinen Körperzustand der militärpflichtigen Jugend einen äußerst ungünstigen Einfluß aus. Ueber 58 Prozent der jungen Männer im Alter von 21 Jahren sind militärtauglich. Dieselbe unliebsame Erscheinung kann man auch in Frankreich beobachten, wo der Prozentatz noch höher ist, nur ist man dort durch den offensichtlichen Mangel an Rekrutenmaterial gezwungen, die Anforderungen, was Körpermaße anbelangt, herabzusetzen. Die höchste Ziffer der Militärtauglichen in Europa weist Italien auf, wo die vorwiegend ländliche Bevölkerung einen Ausgleich gegenüber der weniger leistungsfähigen städtischen Jugend bildet. Selbst in einem Lande mit einer so gefunden Ver-

völkerung wie Schweden läßt das Ersatzmaterial für den Heeresdienst gelegentlich viel zu wünschen übrig. So wurden unlängst erst zwei Jünglinge bei der schwedischen Rekrutierung für untauglich erklärt, von denen der eine nicht einen einzigen Zahn mehr im Munde hatte, während der andere so dick war, daß er sich kaum vorwärts schleppen konnte.

Ein Bäckermeister, der seine eigene Ware riecht, stand Dienstag vor dem Schöffengericht in Frankfurt a. M. Einer dortigen Familie waren schon mehrmals die Frühstücksbrötchen weggenommen. Um den Dieb zu erwischen legte sich ein Mitglied der Familie auf die Lauer. Zunächst kam nun der Bäckerbursche und steckte die Brötchen in den Beutel. Kurz darauf schlich sich der Bäckermeister Schühler, derjenige, von dem die Brötchen geliefert waren, in das Haus und wollte eben den Frühstücksbeutel wegnehmen, als er festgehalten wurde. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu drei Tagen Gefängnis.

Tod des „Gletscherparviers“ Straßer. In Grindelwald starb der namentlich in Touristenreisen weitbekannte „Gletscherparvier“, Straßer. Zahlreiche Hilfsexpeditionen für verunglückte Bergsteiger im Jungfraugebiet wurden vom Westborsen aus ausgerüstet und geführt. In seinen Festtagsdiensten am Rande des Gletschers strömten Fremde und Einheimische. Seine Hauptverdienste liegen aber wohl neben seiner Tätigkeit zur Behebung des Fremdenverkehrs auf dem Gebiet des alpinen Rettungswesens.

Großes Autobusunglück in Oporto. Als in Oporto ein Automobilbus einen abschüssigen Weg hinabfuhr, verlagten die Bremsen, und mit mächtiger Wucht stieß er auf einen ihm entgegenfahrenden Kraftomnibus. Dieser wurde völlig zertrümmert. Aus dem Chaos zog man neun Tote hervor. Von den übrigen 16 Insassen dieses Kraftomnibusses haben sieben so schwere Verletzungen erlitten, daß sie bereits auf dem Transport nach dem Krankenhaus starben.

Aus aller Welt.

Weinstöckel. Die Spargelernte hat bereits begonnen. Von mehreren fremden Sorten wurden die ersten Exemplare geerntet. Es sind würdevoll, vollstellige, große Sorten und verpricht die Ernte, wenn sie überall so ausfällt, diesmal einen bedeutenden Ertrag.

Obst. Die zeitweilig strenge Kälte des verfloßenen Winters hat zwei Angehörige des Manenregiments in Ditsch zu schweren Diebstählen verleitet. Die Rekruten in Ditsch reichen für die Truppen nicht aus, weshalb ein Teil von ihnen in Bürgerquartieren liegt. Zwei Manen beklagten sich nun, als die Kälte einsetzte, bei ihrem Wachmeister, daß sie es in der Wohnung vor Frost nicht aushalten könnten, da der Dien nicht genügend geheizt würde. Der Wachmeister konnte ihnen aber auch nicht helfen. Infolgedessen beschlossen die beiden, zur Selbsthilfe zu greifen. Sie trugen in einer Nacht

über den Zaun der städtischen Gasanstalt und entwendeten Kohlen, die sie sofort in ihrem Dien verfeuerten. Da sie an der billigen Wärme Geschmack gefunden hatten, wiederholten sie das Experiment noch einige Male, bis sie erwischt wurden. Die Manen wurden unter Anklage gestellt, und zwar wegen schweren Diebstahls, als welcher sich die Tat wegen Uebertheilens des Zaunes darstellte. Das Urteil lautete gegen jeden der beiden, die sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten hatten, auf drei Monate und 1 Tag Gefängnis. In der Begründung wurde ausgeführt, daß nach dem Gele eine leichtere Strafe nicht hätte ausgesprochen werden dürfen, obwohl die Verurteilten in einer Nothlage gehandelt hätten. Der Gerichtshof beschloß aber, zugunsten der Verurteilten, die bisher unbekannt sind, ein Gnabengehuch einzureichen.

Sachsen, 10. April. Unter schwerem Verdacht wurde in Naustitz der Gutsbesitzer Wilhelm Winkelmann festgenommen. Seit Januar war der in seinen Diensten stehende 61jährige Arbeiter Jakob Mettke verschwunden. Am Freitag morgen brannte Winkelmanns Gutschof nieder. Bei den Aufräumarbeiten fand man unter einem Strohhau die stark verweste, angeholte Leiche Mettkes. Ob Mettke eines natürlichen Todes gestorben oder ermordet worden ist, konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Er schwerer fällt gegen Winkelmann ins Gewicht, daß er höchstwahrscheinlich den Brand selbst angelegt hat. Winkelmann stand bereits einmal vor Jahren unter Brandstiftungsverdacht vor Gericht, mußte aber damals wegen mangelnden Beweises freigesprochen werden. Die weitere Untersuchung des seltsamen Falles liegt in den Händen der Baugener Staatsanwaltschaft.

Danzig, 12. April. Auf dem Bahnhof Preußisch-Stargard wurden zwei Bahnarbeiter vom Zuge, den sie infolge des Schneetreibens nicht saßen, überfahren und getötet.

In Hürt (Bayern) treten Nöteln und Majern mit solcher Heftigkeit auf, daß sämtliche Schulen geschlossen wurden. Im ganzen sind über 100 Kinder erkrankt und 14 bereits gestorben.

Kronach, 11. April. Ein wenig begehrenswerter Posten scheint der des hiesigen Bürgermeisters zu sein. Der seitherige rechtskundige Bürgermeister Grill hat sein Amt niedergelegt und dies in folgenden Worten begründet: „Ich lege hiermit mein Amt als rechtskundiger Bürgermeister der Stadt nieder. Ich betrachte es als heilige Pflicht der christlichen Nächstenliebe, durch öffentliche Bekanntmachungen, Verbreitung einer Durchschrift und auf andere Weise vor der Bürgermeisterei in Kronach zu warnen, damit nicht noch ein dritter Bürgermeister in unverantwortlicher Weise mit Weib und Kindern auf die Landstraße geworfen und ins Unglück gestürzt wird. Denn es ist ein ganz schlechter Trost, wenn der fromme Benefiziat Marx für sein Opfer betet. Aloys Grill.“

Anzeigen.

Wohnung.
Stube und Küche, sofort oder später zu vermieten.
Aug. Kifer.

Wasserkarre mit Faß und Gartengeräte
verkauft Hauptmann Jacobs.

Ein fast neues
Damenrad
ist zu verkaufen
Birkenstraße Nr. 1.

Haus, gänzlich renoviert, ganz oder geteilt sofort zu vermieten. Gasbenutzung.
H. Bähring, Gärtnerstr. 8.
Inskunft erteilt Junicke, Schrägliber.

Speise- und Saatkartoffeln
hat zu verkaufen
Friedrich Kühne.

Sandstein- und Ziegelsteinbruch
(Material zur Grundmauerung) hat billig abzugeben
E. Klausenitzer.

Porzellandreher, Steingutdreher, Scheibentöpfer etc.
werden bei sofortigem guten Verdienst zu
Isolatoren-Drehern
ausgebildet. Reich zu erlernen. Wochenverdienst für perfekte Dreher bis 40 Mk. Mitglieder des Berliner Porzellanarbeiter-Verbandes werden nicht berücksichtigt. Gest. schriftliche Offerten erbitet

Porzellanfabr. Hentschel & Müller Meuselwitz (Sachsen-Altenburg).

Ba. Seradella,
à Zentner 18.00 Mk., à Hund 20 Pfg., empfiehlt
J. G. Freische.

Saatkartoffeln
verkauft, solange der Vorrat reicht, à Zentner 5.00 Mk.
W. Riethdorf.

ff. Apfelsinen,
Dutzend 90 u. 50 Pfg., empfiehlt
J. G. Freische.

Mein Hund zum Kavalier.



Lassen Sie zum Kavalier den Hund zum Kavalier werden.

Prof. Wohltmann
Saat- und Speise-Kartoffeln
hat abzugeben
Oscar Scheibe.

Bergmann's Zahnpasta
Nidelhofe 50 Pfg.,
Pfeffermünz-Zahnpulver
Schachtel 40 Pfg.,
Zahnbürsten in allen Preislagen Stück von 10 Pfg. an,
empfiehlt die
Apothek e Annaburg.

Bayerische Malzextrakt-Bonbons
Paket 30 Pfg.
sowie acht russische Kräuter:
Brust-Carmellen
Paket 15 u. 25 Pfg.
gut bewährte Lindermittel bei
Kusten und Heiserkeit
hält vorrätig die
Apothek e Annaburg.

Küchenkreisen Butterbrotpapier
empfiehlt
Herm. Steinbeil,
Papierhandlung.

Zur höchsten Ausfaat empfehle nachfolgende
Gämereien:

Serabella	Weißflie
Wicken	Schwedenflie
Gebheu	Bundflie
engl. Rehras	Zufarnatflie
Sonigras	Zuckerhirse
Thimothee	gelben Senf
Lupinen	Buchweizen
Niefenpörgel	silbergran
Rotflie	Munkelraben

sowie sämtliche Garten- und Blumen-Gämereien in hochfein-fähigen Qualitäten.
Friedrich Kühne,
Gandelsgärtner.

Flechten
blässende und trockene Schuppenflechte atop. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Reinischen, Beinschwellen, Aderheine, bläse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte gehet zu werden, mach' noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von schäd. Bestandtl., Dose M. 1.50 u. 2.25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grünrot u. Pz. Schubert & Co., Weinbühls-Dresden.
Fälschungen weisen wir zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Büstenarten
fertigst schnell und farber
H. Steinbeil, Buchdruckerei.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Thiergarten sollen am Dienstag den 23. April cr., vormittags 10 Uhr im Gasthof zum Walschlößchen in Annaburg versteigert werden:

Schubbezirk Thiergarten. Kahlschlag Jagd 142. Kiefer: 20 rm Knüppel (Holz-Nr. 700-706). Durchforstungen Jagd 130, 147, 151. Kiefer: 74 rm Knüppel, 80 rm Meißig III. Kl. (Langhauen). Jagd 157 (sogen. kleiner Thiergarten). Eiche: 8 Kuschichte mit 2,50 fm, 16 rm Kloben (2,50 m lang), 18 rm Meißig III. Kl. Birke: 1 rm Kloben (2 m lang), 2 rm Knüppel. Fichte: 2 rm Kloben (2 m lang), 5 rm Knüppel, 4 rm Meißig III. Kl. Totalität Jagd 116, 118, 119, 130, 131, 132, 135 bis 138, 143, 144, 146-156. Birke: 50 rm Kloben (2 m lang), 20 rm Knüppel. Erle: 10 rm Kloben (2 m lang), 13 rm Knüppel. Kiefer: 24 Baumstämme mit 19 fm, 77 rm Spaltigkeit, 173 rm Knüppel.

Schubbezirk Biedernitz. Jagd 59, 72, 76, 101. Kiefer: 60 rm Knüppel, 84 rm Meißig IV. Kl. Totalität Jagd 63, 67, 90, 91, 92, 101-104, 106. Eiche: 3 rm Kuschichte II. Kl., 5 rm Kloben. Birke: 13 rm Kloben, 4 rm Knüppel. Kiefer: 5 Baumstämme mit 3,23 fm, 51 rm Spaltigkeit, 138 rm Knüppel, 6 rm Meißig I. Kl., 346 rm II. Kl. (Langhauen).

Schubbezirk Amsuefsta. Kahlschlag Jagd 70. Kiefer: 348 rm Meißig III. Kl. Durchforstungen Jagd 85, 86. Kiefer: 6 Baumstämme mit 3,38 fm, 92 rm Knüppel, 64 rm Meißig II. Kl. (Langhauen). Totalität Jagd 79, 81, 82, 95, 97, 98, 99. Kiefer: 14 Baumstämme mit 10,26 fm, 10 rm Spaltigkeit, 139 rm Knüppel, 39 rm Meißig II. Kl. (Langhauen), 160 rm Meißig III. Kl. Fichte: 39 rm Knüppel.

Zum Schulanfang

empfehle sämtliche hierorts eingeführten

Schulbücher, Schreibhefte, Zeichenblöcke, Zeichenständer etc.

Herm. Steinbeiss.



Bleyle's
Knaben-Anzüge,

anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat

Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung die gesündeste und vorteilhafteste Kleidung.

Reparaturen werden von der Fabrik fast unsichtbar zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

Ausführliche Kataloge gratis.

Carl Quehl, Annaburg.

Annaburger Fahrradhaus.



Große Auswahl in

Fahrrädern!

Die neuesten Modelle von 1912. Beste renommierter Marken: Wanderer, Mars, Presto und die beliebtesten Othello-Räder.

Fahrräder von 60 Mk. an.

Ferner bringe meine Reparaturwerkstatt in empfehlende Erinnerung, wo sämtliche vorkommenden Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen sachgemäß ausgeführt werden, z. B. Naben-, Gabel- und Felgenbrüche, Anlösen neuer Nohre, Einmontieren neuer Kurbellager, X-Naben, Emaillierung und Vernickelung.

Großes Lager in Pneumatik, sowie sämtliche Zubehörteilen in Lampen, Gamaschen, Rucksäcken, Glocken, Taschenlampen und Batterien.

Annaburg.

Hermann Meyer,
Schlossermeister.

Kontobücher

in allen Stärken und Liniaturen hält auf Lager

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle

Blusenstoffe

in reizenden Mustern empfiehlt

Annaburg. **Gebast. Schimmeyer.**

Vollständiger Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rustin verbunden m.

eingehendem **Fernunterricht**

in 1. Deutsch. 2. Französisch. 3. Englisch. 4. Lateinisch. 5. Griechisch. 6. Mathematik. 7. Geographie. 8. Geschichte. 9. Literaturgeschichte. 10. Handelskorrespondenz. 11. Handelslehre. 12. Bankwesen. 13. Kontorrolle. 14. Buchführung. 15. Kunstgeschichte. 16. Philosophie. 17. Physik. 18. Chemie. 19. Naturgeschichte. 20. Evangelische u. Katholische Religion. 21. Pädagogik. 22. Musiktheorie. 23. Stenographie. 24. Höheres kaufmännisches Rechnen. 25. Anthropologie. 26. Geologie. 27. Mineralogie. Glanz. Erfolg. Spezialprospekte u. Anerkennungsschreiben gratis u. franco. **Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam. SO.**

D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien

Photographische Bedarfsartikel

Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel

Kindernähmehle, Condensierte Milch

Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate

Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe

Bruchbänder

Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Diese Menge Gerstenmalz



gehört zur Herstellung eines halben Liters

Köstritzer Schwarzbieres

aus der Fürstl. Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des althergebrachten Köstritzer Schwarzbieres, das relativ wenig Alkohol hat, als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Rekonvaleszenten, Blutarme, Blutschwächige, Nerven-, überarbeitete, schwächliche, stillende Mütter u. Wöchnerinnen. Köstritzer Schwarzbier ist ein vorzügliches Haus- und ein wohlbekanntliches Knickbier. Jede Flasche muss ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen. In Annaburg nur echt bei H. Vollmann und Carl Mörtz.

Jeden Dienstag u. Freitag:

frischgeröstete **Kaffee** &

von höchstem Aroma und kräftigem Wohlgeschmack empfiehlt

J. G. Hollmigs Sohn.

Postpaket-Anklebezettel

hält vorrätig

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Die letzten

Gneisener Pferdeseife

Stück 50 Pfg.

Ziehung schon am 23. April

empfehlen

Hermann Reich.

Spurlos

verschwinden sind alle Hautverunreinigungen und Hautausschläge, wie Mitesser, Fünfen, Flechten, Hautrötze etc. durch tägliches Waschen mit der echten **Stechenpferd-Beerensulfid-Seife** von Bergmann & Co., Babebau A. St. 50 Pfg. bei: **O. schwarze.**

Brust-Caramellen,

bestes diätetisches Genussmittel, bei Husten und Keiserkeit vorzüglich wohltuend wirkend, à Dose 30 Pfg.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Neue

125 gr.-Gewichte

(1/4 Pfd.-Stücke)

empfehlen

J. G. Fritzsche.

Erfrühter Blumen-

und Gemüsesamen,

sowie Seradella, Eckendorfer Runkelrübensamen, Steckwibeln, div. Grasmischungen und Klebsaat

empfehlen von früherer Sendung

J. G. Hollmig's Sohn.

Wized-Mais und Hund-Mais,

gesunde trockene Ware, per Kahn ankommend, habe noch billig abzugeben. Da derselbe bedeutend teurer geworden ist, so mache auf meine billige Offerte besonders aufmerksam. Bestellungen erbitte per Postkarte rechtzeitig vorher, da bei Ankunft teurer.

Adolf Weicholt, Brettn.

Annaburger Landwehr-Berein
(eingetragener Verein)

Sonntag den 21. April cr., abends 8 Uhr:

General-Versammlung bei Herrn Kamerad Däumichen.

Tagesordnung:

1. Eröffnungsansprache.
2. Berlesen der Niederschrift über die letzte Versammlung.
3. Steuerentnahme.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Bericht über die Sammlung zum König-Friedrich-Denkmal in Torgau.
6. Einladung zur Denkmals-Einweihung in Pomnitzsch.
7. Anträge.
8. Feststellung der anwesenden Mitglieder.
9. Vereins-Angelegenheiten.
10. Schlusswort.

Der Vorstand.

Phosphorsäuren Kalk

als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweichheit pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt die **Apothek** Annaburg.

Bettfedern und Dauen

prima Qualität, empfiehlt **Geb. Schimmeyer.**

Tinten.

Kopiertinte, violett, Fl. 15 Pf.
Kaisertinte, Fl. 10 Pf.
Deutsche Reichs-Schreib- und Kopiertinte, Fl. 10 Pf.
Carmintinte, rot, Fl. 20 Pf.
empfehlen **Herm. Steinbeiß,** Buchdruckerei.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Wilhelmine Haufe

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Besonders Dank Herrn Pastor Lange für seine trostreichen Worte am Grabe.

Die Hinterbliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anfertigung 15 Pfg., Inserate in amtlichen Zeitungen 15 Pfg., Reklamazeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 44

Dienstag, den 16. April 1912.

16 Jahrg.

Politische Rundschau.

Die gewaltige Heerschau, die der Kaiser am 2. September d. J. auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin über das Gardekorps abhalten wird, erinnert an die militärischen Veranstaltungen aus Anlaß der Dreikaiserzusammenkunft in Berlin im Jahre 1873, wo Kaiser Franz Josef und Kaiser Alexander 2. von Rußland Gäste des alten Kaiser Wilhelm waren. Damals entfiel vor dem Kgl. Schloße ein derartiges Gedränge, daß mehrere Personen dabei getötet wurden. Die Parade des 3. brandenburgischen Armeekorps wird mit der Herbstparade des Gardekorps deshalb vereinigt, weil ersteres an den Kaisermanövern teilnimmt und die Parade sowie in der Nähe Berlins stattfinden muß. Ein grandioses Musikspiel dürfte der gemeinsame Zapfenstreich der vereinigten Kapellen der beiden Korps werden.

Der Erhöhung des Kriegsschatzes redet eine Zeitschrift der „Fäkt. Woch.“ das Wort, in der zunächst darauf hingewiesen wird, daß der im Juliusturm zu Spandau niedergelegte Schatz von 120 Millionen Mark unter den seit 1871 völlig veränderten Verhältnissen der Gegenwart in keiner Weise mehr ausreicht. Er müsse mindestens auf 250 Millionen erhöht werden. Das bedeute aber keine so schwere finanzielle Mehrbelastung des Reiches, da lediglich die Zinsen von 130 Millionen Mk. zu tragen seien. Außerdem müßte ein Friedensschatz von mindestens gleichfalls 250 Millionen gebildet werden, die am besten in ausländischen Staatspapieren angelegt würden. Die Erkenntnis, daß Deutschland, dessen Finanzlage namentlich von den Franzosen häufig bespöttelt wird, eine halbe Milliarde Mark für den Kriegsstall fortwährend bereit hält, würde auf das uns feindliche Ausland abschreckend wirken und es davor bewahren, einen Krieg leichtfertig vom Zaune zu brechen, vor dem das Reich bei ungenügender finanzieller Kriegsvorbereitung keinen Augenblick sicher sei.

Das Viehsteuergesetz vom 26. Juni 1909 tritt am 1. Mai 1912 in Kraft.

Es war in Aussicht genommen, in dem diesjährigen Eisenbahnanleihegesetz eine erste Rate für die Herstellung einer Verbindung der Aniel Splt mit dem Festland anzuordnen. Wenn sich nun aber in dem Eisenbahnanleihegesetz tatsächlich kein derartiger Posten befindet, so ist daraus nicht zu entnehmen, daß der Plan aufgegeben ist. Die Vorarbeiten für den Plan waren vielmehr noch nicht so weit gediehen, daß die Anforderung von Mitteln notwendig wurde. Eine erste Rate zur Ausführung des Planes dürfte also erst im nächsten Jahre angefordert werden. Für die Herstellung der Verbindung und für die Anlage einer Bahn ist ein Damm erforderlich, der etwa 5 Mill. Mk. Kosten verursachen wird.

Italien. In dem allgemeinen patriotischen Jubel über die Annexion von Tripolis erhebt sich auch eine Stimme, die wünscht, daß das Einverleibungsgesetz zurückgezogen werde, damit der Friede möglich sei, ehe er Italien von den Mächten diktiert werde. Da dies der Wirtschaftspolitiker Giaretti im Mailänder „Secolo“ schreibt, so finden die Ausführungen zwar vielfach Interesse, aber wenig Zustimmung.

Oesterreich-Ungarn. Da die Kroaten auch bei den neuen Wahlen zum kroatischen Landtage eine erdrückende Mehrheit von Abgeordneten wählten, die für die Losrennung von Ungarn sind, ist die autonome Verfassung Kroatiens vorläufig aufgehoben und der Ausnahmezustand über das Land verhängt worden. Der bisherige Banus G. v. Cuvay ist zum königlichen Kommissar ernannt worden. Infolge des Ausnahmezustandes ist die kommunale Polizei abgeschafft. Gendarmen rücken ein, die Zeitungen unterliegen der Zensur, und die Vereins- und Versammlungsfreiheit ist eingeschränkt.

Balkanstaaten. Wie italienische Blätter berichten, ist der Geist der Truppen in Tripolis äußerst

gedrückt. Die Reservisten der Altersklasse 1888 seien seit sechs Monaten unter Waffen und forderten ihre Entlassung. Die Unzufriedenheit äußerte sich in jeder Weise. Die Offiziere drückten beide Augen zu, weil sie den Seelenzustand der Soldaten wohl begriffen. Endlich sei der Erlaß, den Jahrgang 1888 am 1. April zu entlassen, bekanntgegeben worden, aber statt der Entlassung nach der Heimat seien am 2. April zwei Regimenter, das 23. und 37., und Genietruppen auf drei Dampfern zu einer neuen Kriegsexpedition, unbekannt wohin, eingeschifft worden. Die Unzufriedenheit bei der Einschiffung habe sich in lauten Verwünschungen, verächtlichen Gelächern und wilden Schreien geäußert, die von den Offizieren nicht unterdrückt worden seien. Mit solchen Truppen, meint der Quanti, könne man keinen Krieg mehr führen, und wenn das Kommando nicht für Abhilfe sorge, müsse die Regierung in Rom vorgehen. — An diesem trüben Bilde ändern auch die kleinen Erfolge der Italiener nichts, wie beispielsweise die mit Hilfe von Aufständigen gelangene Eroberung der Seite Nebi in der arabischen Provinz Jemen.

Asien. So sehr sich Präsident Yuanhschikai bemüht die innerpolitischen Verhältnisse der neuen Republik auf eine gefestigte Grundlage zu stellen, so kann er doch nicht verhindern, daß die Selbständigkeitsbestrebungen der Mandschuanprovinz Chinas immer energischer zutage treten. Ihm fehlen dazu vor allen Dingen Geldmittel und genügend Truppen. So kann er doch nur in wenigen Tagen die Bewohner der Mongolei die chinesischen Truppen über die Grenze zurückdrängen und jetzt haben die Tibetener ebenfalls einen Sieg über die chinesischen Soldaten davongetragen. Sie beabsichtigen nun, die Chinesen aus der Hauptstadt Schaffa zu vertreiben. Gelingt dies, so ist das Schicksal Tibets entschieden. Dann beginnt der Zerfall Chinas, der mit dem Fall der Mandschu-Dynastie unvermeidlich schien.

Aus niederem Stand.

Original-Noman von Irene von Hellmuth.

10] Nachdruck verboten.

Mit bewunderndem Staunen betrachtete Robert oft das schöne Mädchen. Er war ein lustiger, leichter Gesell mit einer seltenen Unterhaltungsgabe ausgestattet, die von jener belächelnden Liebesswürdigkeit, die einem unerfahrenen, jungen Mädchenherzerzen so leicht gefährlich wird.

Der lebenslustige eitle Mann hatte gar bald wahrgenommen, was Elli kaum zu verbergen vermochte, daß das Mädchen so gern in seiner Gesellschaft weilte, es war ihr wohl selbst am wenigsten bewußt, was sie so unwillkürlich in seine Nähe zog und was sie so heiter stimmte.

Anfangs schmeichelte es seiner Gierlichkeit nicht wenig, daß dies reizende Kind ihn so sichtlich bevorzugte, er war unablässig bemüht, etwas auszufrünnen, wodurch Elli fast täglich in das Schloß und in seine Nähe geführt wurde. Man sah Gesellschaften, lud Freunde ein, und machte größere und kleinere Ausflüge in die herrliche Umgegend.

Erete freute sich des abwechslungsreichen Lebens, das nun mit einem Male auf dem stillen Schloße begonnen hatte, und Elli kam immer und kam so gern. Mit lächelndem Gesicht hörte sie zu, wenn Robert erzählte, er wußte alles so interessant zu gestalten, wenn auch die heiteren Episoden, die er aus seiner Studentenzeit berichtete, nicht immer der Wahrheit entsprachen, sondern von ihm aus-

geschmückten, schienen, — er hörte nicht auf, sie dahin, er schloß wieder, Erete sa wie erzählte sie ihm gegenwärtig.

Sie allein ge zu kommen es nicht man es Er wür dahin, er auf alle es durch beauftragt gleichen.

Beide hatten in des alte vermeid

Zwar war zwischen ihnen kein Wort geredet worden, weil ihnen die Gelegenheit dazu fehlte, aber die Sprache, die sie redeten, verstanden die beiden gut. Heiße Blicke wurden getauscht, und

beide er zarten Mädchen an seine Lippen, oder drückte die Fluge fernem auf dem wurde Herzen. sich so als wüßten Person beiden als das, wenn herzu füllen Robert nen, sei Mann er ders Herzen Borricht händen

oft zog der junge Mann heimlich die Hand des zarten Mädchens an seine Lippen, oder drückte die zarten Finger, daß sie fast schmerzten.

Ein nie gefammtes Sehnen schwellte des jungen Mädchens Herz, sie fühlte sich täglich mehr zu dem schönen, eleganten Manne hingezogen, er war ihr Ideal, ihr Held, sie war so glücklich, so übermütig, alle ihre Gedanken weiten nur bei ihm.

Das war so plötzlich über sie gekommen, wie es oft über Nacht Frühling wird.

„Oh mich Robert wirklich liebt?“ fragte sich Elli wohl hundert Mal. Wie anders sollte man auch die glühenden Blicke deuten, die er in unbewachten Momenten ihr zuwarf, dies Aufflammen der Augen, wenn sie eintrat, die stumme Bitte darin, wenn sie fort ging. Das sollte doch offenbar nichts anderes heißen als: „Komme bald wieder, Du bist mir unentbehrlich, ich kann nicht leben ohne Dich!“

Aber wie viel süßer mußte es sein, wenn er ihr eines Tages das alles selbst sagte und noch viel mehr, was sie jetzt nur ahnte. — Und er kam, dieser Tag!

Ein herrlicher Sommerabend wars, die Nachtigall schlug, sie schien zu singen von Liebeslust und Liebesleid, von süßen, berauschemdendem Glück. Den Duft der Nebenbarn trug der Abendwind in die Friedebelau, wo die beiden Glücklichen Hand in Hand beieinander saßen. Erete hatte sich unbemerkt davon geschlichen in der richtigen Erkenntnis, daß man ihrer hier nicht bedürfte.

